





20 Jahre Wilsdruffer Kriegsopfer-Bewegung



Was sind 20 Jahre im Leben des Menschen? Für viele waren es arbeitsreiche Jahre der Sorge um die Kriegsopfer. Und dennoch waren es Jahre reich an innerem Erleben, wie sie selten eine Generation erleben dürfte.

unter dem Vorsitz der Hinterbliebenen Hulda Richter und bezeichnete sich

Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Deutschlands, Ortsgruppe Wilsdruff, Abteilung B"

Im Mai 1920 werden die Zusammenkünfte mit der angegliederten Abteilung B gemeinsam durchgeführt. Im März 1921 werden die Abteilungen miteinander verschmolzen. Im Herbst 1920 wird nach Auktivität des Hamburger Bundes der Sitz des Einheitsverbandes von Leipzig nach Berlin verlegt und Namensänderung vorgenommen.

Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Wilsdruff"

Im November 1921 legt Kamerad Johannes Breuer den Vorsitz in die Hände des Kameraden Rudolf Puppe, dieser tritt den Vorsitz bereits im nächsten Monat an Kamerad Max Bornmann ab.

Durch die 1922 erfolgte Anerkennung wurden ein großer Teil der Schwerbeschädigten wegen Gewöhnung an ihr Versorgungsleben zu Leichtbeschädigten umgeschrieben, während ein großer Teil der Leichtbeschädigten eine Umfindung erlitten. Dies führte zu bedeutender Mitgliedserschmäpfung der Kriegsopferverbände. Von dieser Zeit an war man in Wilsdruff bestrebt, dem Reichsverband den Rücken zu kehren und sich dem Reichsbund anzuschließen.

Die Aufbauarbeiten in der Versorgungsangelegenheit beschäftigten lebhaft die Ortsgruppe. Die Beschaffung von Rohstoffen und sonstige praktische Hilfsmittel erleichterten wesentlich die Notlage der Mitglieder. Bis Ende 1922 machten sich immer mehr Diffen gegen die hereinbrechende Inflation nötig. 1923, dem Hungerjahr vor allem der Kriegsopfer, waren die zu leistenden Arbeiten bald nicht mehr zu bewältigen. Ein Jahr reich an Arbeit reichte sich an das andere. Treue hielten die Mitglieder im Kampf gegen alle Einflüsse der politischen Parteien und Religionen; in nachhaltigen Eintreten für eine gebotene soziale Fürsorge der Kriegsopfer; der Schärfung des sozialen Bewusstseins bei allen Fürsorgebeauftragten; im Kampf gegen alle ungenügenden Persönlichkeiten auf fürsorglichem Gebiete.

Bauer und Sippe

Die Lebensgemeinschaft eines Dorfes gleicht einer Blutgemeinschaft.

Der A.E.-Gandient beschäftigt sich in folgendem Artikel mit der Lebensgemeinschaft des Dorfes nach rassenpolitischen Gesichtspunkten. Der Artikel erscheint gerade bei der Bekämpfung der Landflucht von grundsätzlicher Bedeutung.

Die Urform der menschlichen Gemeinschaft ist die Familie. Sie ist die natürliche Lebens- und Fortpflanzungsgemeinschaft, die in jeder Ehe neu gegründet wird und sich in ihrer weiteren Entwicklung zusammenfaßt als einem Elternpaar und seinen Kindern.

Als in Urzeiten einzelne Geschlechter und Sippen als Bauernschaft zusammen, füllten ihre nachkommenden Sippenangehörigen allmählich einen oft durch natürliche Grenzen bestimmten Lebensraum und bildeten so den Stamm und in Verbindung mit dem von ihnen besetzten Lebensraum den Gau.

Wir haben erkannt, wie aus dem Urstand der menschlichen Gemeinschaft, dem Bauerntum, das Volk entstanden ist, oder wie aus der bäuerlichen Familie über Geschlecht und Sippe das Volk gewachsen ist. Damit erkennen wir die unumstößliche Wahrheit des Satzes: „Das Bauerntum ist der Lebensquell der Nation!“

Die Sippe ist die Lebensgemeinschaft der Sippenangehörigen, die in jeder Sippe neu gegründet wird und sich in ihrer weiteren Entwicklung zusammenfaßt als einem Sippenpaar und seinen Sippenangehörigen. Die Sippe ist die Lebensgemeinschaft der Sippenangehörigen, die in jeder Sippe neu gegründet wird und sich in ihrer weiteren Entwicklung zusammenfaßt als einem Sippenpaar und seinen Sippenangehörigen.

Dagegen gleicht die Lebensgemeinschaft des Dorfes mehr einer Blutgemeinschaft, weil zwischen den meisten Einwohnern irgendwelche verwandtschaftlichen Beziehungen bestehen.

Die Kriegsopfer wurden als der Uebel größtes betrachtet. Wohl keiner von uns hatte daran gedacht, als er 1914 hinauszog und sein Leben für das Vaterland in die Schanze schlug, daß er dadurch Rentenansprüche erwerben könnte.

Ortsgruppe Wilsdruff und Umgegend der freien wirtschaftlichen Vereinigung Kriegsbeschädigter für das Deutsche Reich

gegründet. Es meldeten sich sofort 23 Kameraden an. Das Ziel dieses Verbandes war die wirtschaftliche Sicherstellung der 5 Millionen Kriegsbeschädigten, die ihr höchstes Gut geopfert und nun inmitten der großen gemeinsamen Not von der Mehrzahl der Mitmenschen geföhlos an die Seite gedrückt wurden.

Ortsgruppe Wilsdruff und Umgegend des Einheitsverbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Deutschlands

abgeändert. Den Vorsitz der Ortsgruppe, die bald eine rege Tätigkeit entfaltete, hatte Korbmachmeister Johannes Breuer übernommen. Zusammenkünfte wurden aller 14 Tage in der „Tonhalle“ abgehalten. Gar bald machten die traurigen Erscheinungen des November 1918 die Kriegsopfer zu Objekten der einzelnen Parteien. Kein Wunder, daß die Kriegsopfer viele Verbände und Verbänden bevölkerten. So war auch die junge Ortsgruppe bald Anfeindungen revolutionärer Kaufleute ausgesetzt.

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne.

Fortsetzung Nachdruck verboten Er hob winkend die Hand, indem er sich durch die Menge drängte, ihr entgegen. Sie sah ihn, erkannte ihn, wachte wieder. Und dann standen sie sich gegenüber.

„Ja“, kammelte er in übergroßer Erregung, die ihm den Blick verflüchtete. Er riß sie in die Arme, ihr Gesicht lag an seiner Schulter. Achlos fielen die Blumen, die er trug, zur Erde.

„Erich!“ Wie ein Hauch flog sein Name ihm ins Ohr, bebend in tiefster Ergriffenheit. Er suchte ihre Lippen, nach denen er sich so viele Wochen brennend gesehnt — und nun war dieser Sehnsucht Erfüllung geworden.

Und Jabella lag an seiner Brust; in tiefstem, heißstem Mitleidempfinden seinen Ruß fühlend, ihn zurückgebend. Nach diesem konnte es kein größeres Glück mehr geben. Sie glaubte, nicht mehr auf dieser Erde zu sein, so unwirklich war alles um sie her. Sie sah nichts — nur ihn — wühlte nichts — nur seine zärtlichen, starken Arme. Sie sah nicht die fremdartige, märchenhafte Pracht der Landschaft, merkte nichts von dem geschäftigen Hasten und Treiben um sie her — wie auf Wolken wandelte sie.

„Dieses Wiedersehen! Hastest du meine grenzenlose Liebe geföhlt, Erich, daß du mich riefst?“ stüßerte sie mit Wangen rot vor Scham, jodelnd von sich zu verraten. Mit ängstlichem Blick suchte sie seine Augen.

Er lächelte ein „Ja“ in diese blauen Sterne hinein — doch dann erstarb mit einem Male dieses Lächeln. Das war doch nicht die Jsa, die er gerufen — das war doch — die andere!

Erich sah jetzt voll in ihr Gesicht; seine Blicke bohrien sich heimlich in diese weichen, reinen Züge. Ein kalter Schauer ging plötzlich durch seinen Körper, und seine gebräunte Gesichtsfarbe verlor sich ins Aschfahe — die Frau da war doch nicht das Mädchen, das er gerufen! Das war doch nicht seine Jsa, das war ja — die Tante! Um Gottes willen — hatte sie seinen Ruf auf sich bezogen? Hieß sie auch Jsa? Er hatte es gar nicht gewöhnt oder nicht beachtet und vergessen!

Diese Enttäuschung ließ beinahe seinen Herzschlag versagen. Doch er bezwang sich mit übermenschlicher Kraft. Mannhaft drängte er seine Geföhle zurück. Er durfte jetzt nichts sagen. Zum Glück wurden die nächsten Minuten von praktischen Fragen angefüllt. Es galt, sich um das Gepäck zu kümmern; allerlei mußte erledigt werden, so daß er für den Augenblick wenigstens äußerlich diese grausame Enttäuschung überwinden konnte. Jabella Dörner durfte nichts davon merken; es wäre unritterlich gewesen. Nur erst ein wenig Zeit haben, um denken zu können.

Aber daß Jsa, seine Jsa, sich nicht gewehrt hatte gegen diese Auslegung seines Telegramms; sie hatte doch wissen müssen, daß er gemeint; sie hätte unbedingt dieses Mißverständnis aufklären müssen — oder hatte sie ihn vergessen? Oder hatte Furcht gehabt vor dem fremden Land, mit seinen Rätseln und Wundern? Oder — war sie gar nicht mehr bei der Tante gewesen? An diese Möglichkeit hatte er allerdings nicht gedacht, da man doch von einem Jahre Aufenthalt im Hause der Tante gesprochen hatte.

Nun, diese Rätsel mußten sich ja bald lösen; jetzt gleich konnte er nicht nach Jsa fragen; es wäre sonst aufgefallen! Er fuhr Jabella nach dem Hotel, wo er zwei Zimmer für sie bestellt hatte, sie bittend, ihn für kurze Zeit zu entschuldigen, bis er alles erledigt.

In tobender Unruhe war Erich davongefahren. Oh, wenn sie gewußt hätte, wie es in ihm ausah! In tiefster Scham wäre sie geföhlen, ihm nie wieder unter die Augen zu kommen, und hätte im Weere den Tod gesucht; denn unerträglich wäre ihr das Leben geworden nach einer solchen Demütigung.

Was sie sonst brennend gesehnt hätte, das fremde, laute Leben draußen, die zauberhafte Landschaft — das Meer — alles war ihr jetzt für den Augenblick bedeutungslos.

Ihre Koffer wurden in das Zimmer gebracht. Sie mußte sich ja umkleiden. Was sollte sie wählen? Schön wollte sie für ihn sein — und sie war es auch. Wie vornehm und lieb-reizend, wie jung wirkte sie in dem dunkligen hellen Kleide aus weicher Seide! Und den Hals sollte die wertvolle Perlenkette zieren — oh, sie konnte mit ihrem Spiegelbilde zufrieden sein!

Indessen kämpfte ein Mann den schwersten Kampf seines Lebens. Wenn er den Irrtum ausklärte, so ging es um ein Menschenleben — schwieg er, so ging es um sein Glück! Denn er liebte und begehrte doch die junge Jsa; sie war es doch, die er gerufen hatte!

Sollte er nun sein ganzes Glück zum Opfer bringen eines Irrtums wegen?

Ja, er mußte es tun, befahl ihm eine innere Stimme. Er konnte ihr doch nicht brutal lagen: „Dich habe ich nicht gemeint, sondern die andere!“

Er konnte aus reiner Menschlichkeit die Frau nicht wieder fortschicken. Ungehört grauam wäre es gewesen, ganz unvereinbar mit seinen Begriffen von Anstand und Ritterlichkeit. Wäre er ein roher, rücksichtsloser Mensch gewesen, dann ja — dann hätte er nur an sich gedacht! Aber er konnte nicht gegen sein Gefühl, das ihm sagte: „Schöne diese Frau, die voller Vertrauen und Liebe zu dir kam.“

Er mußte diese Ehe wider Willen eingehen, mußte es der Zukunft überlassen, wie sich alles gestalten würde. Bieleicht gab es einen Ausweg. Bieleicht würde sie das Klima nicht vertragen! Irgendwelche Gründe zu einer Trennung konnten, wenn man wollte, immer gefunden werden!

Erich Trautmann war froh, als er so mit sich im Klaren war. Jetzt konnte er Jabella Dörner wenigstens unbefangen und ruhig entgegenreten.

Fortsetzung folgt.



Deutsche Kolonien kein Teil Englands

Vord Beaverbrook für ihre Rückgabe
Der englische Politiker Lord Beaverbrook, dessen "Daily Express" den größten Leserkreis von allen eng-

Weiter heißt es, daß der "Daily Express" in vielen
Reisen und bei wichtigen Zeiten unpopulär sei wegen
seiner alten und entschlossenen Opposition gegen-

Gemeinsame Rechtstagung

Zwischen deutschen und italienischen Rechtswahrern
Am Wiener Schloß-Verdeiner wurde eine Tagung
der Arbeitgemeinschaft für die deutsch-italienischen

Der italienische Justizminister Dr. Sottoli ertönte
nach einem Dank für den herzlichen Empfang als Auf-

Die jüdische Weltgefahr

Südafrikanischer Abgeordneter warnt vor jüdischer Ge-
Der nationale Abgeordnete und frühere südafri-
kanische Gesandte in Paris, Eric Low, bezeichnete auf

Low fuhr fort, er habe in Paris die kommunistischen
Methoden kennengelernt und er habe in New York den

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne
2. Fortsetzung
Nachdruck verboten

Hätte Nabella gewußt, mit welcher Spannung er die
Antwort auf diese leicht hingeworfene Bemerkung erwart-

Eine tiefe Falte grub sich zwischen ihre Augenbrauen,
und sie ärgerte zu sprechen. Indem sie ihre Hand auf die

Ermähne sie nie wieder, Liebster. Sie ist längst nicht
mehr in meinem Hause. Ich sah mich verzweifelt, sie im

Abend, war es richtig? Sprach sie die Wahrheit? Sprach
nicht Aneignung aus ihr, die kleine Schwächen der andern

Dr. Ley Gruppenführer im NSFK.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generalfeldmarschall
Göring, hat dem Reichsorganisationsleiter der NSFK,

Sicherung des Hochschulnachwuchses

Begabten soll der Weg zur Hochschule frei gemacht werden

Auf der Eröffnungssitzung der 1. Großdeutschen
Rektorenkonferenz in Berlin hielt der Reichsminister für
Hochschulangelegenheiten, Staatsminister Dr. Wader,

Dabei betonte Dr. Wader, es werde Sache des Reichs-
erziehungsministeriums und der deutschen Hochschule sein,
die Konzentration, die Liefersicherheit und den eiserernen

Märchenhafte Profite der Kriegsindustrie

Scharfe Kritik im Bundesrat an Roosevelt's Politik

Der U.S.A.-Bundesrat nahm mit 54 gegen 28
Stimmen den von der Regierung unterstützten Vor-

Während der lebhaften Aussprache vor der Abstim-
mung verlangte der Unabhängige Norris eine Unter-

Brasilien auf der Wacht gegen Moskau

Vargas warnt vor Moskauer Schleimethoden

Der brasilianische Präsident Vargas stellte gegen-
über einem Vertreter der "Washington Post" bezüglich der

Nächsten Sonntag Eintopf

Neues aus aller Welt.

Der Führer ehre Hundertjährige. Der Führer hat der
Frau Georgine Lang in Hamburg-Hummelshafen

Die Liebe brachte es an den Tag. Trotz ihrer sieben
Strafen wegen Diebstahls und Betruges hatte die 23jährige

Seiden aller Länder und Zeiten. Im kaiserlichen Museum
Hunderttal wurde eine Ausstellung kostbarer Seidenstoffe,

Mumienpaten verschönern die Stadt. In dem Bestreben,
den Blumenreichtum zu steigern und das Bild der alten Stadt

Denkmal für einen Dadel. In Adolph, im Kreise Garben-
legen, ist ein Dadel in besonderer Weise geehrt worden, als

Fischepost von 1908. Beim Hundsturntag fand ein
Fischer aus Stolpmünde in seinem Schilppnetz eine

Wie aus einem Juden ein Krier werden sollte. Einen be-
sonders freien Gemüthslehre beging der getaupte Jude

Schwein fraß seinen Kaufpreis auf. Ein schlechtes Geschäft
hat der dänische Landwirt Henrik Thomsen mit dem Verkauf

Der Hungersünder. Nach längeren Verhandlungen zwischen
Gandhi und dem Maharadscha von Koftol, in die auch der

Nächsten Sonntag Eintopf

Ein bitterer Geschmack lag ihm plötzlich auf der Zunge.
"Es überrascht mich, dies zu hören. Sie ist mir als ein

"Alles nur Schein! Alles war schlaueste Berechnung;
Lüge und Verhüllung ihr ganzes Wesen! Sie ist eine

Ob er das so schnell konnte? Nein, dazu sah ihm die
Liebe zu ihr zu sehr im Blut. Sein Gefühl für Ordnung

War sie wirklich seiner Liebe unwert? Er konnte es
nicht glauben! Damals, jene Stunde - er hatte für über-

Nein, nein, unmöglich! Und dennoch - die Frau neben
ihm lag nicht. Aber sie konnte sich irren. Er sagte es

Er zwang sich in die Wirklichkeit zurück. Neben ihm lag
eine Frau, schön, lebenswert, voll innerer Bornehmheit,

Wärde es so schwer sein, diese Verpflichtung einzulösen?
Welleicht würde aus seiner großen Zuneigung allmählich

Wie schwer war es doch, Unbefangenheit zu zeigen, wäh-
rend die Gedanken in ihm wirbelten. Doch gern ließ er

Wie glänzten ihre Augen groß und glücklich; wie feierliche Saphire schim-
merten sie in ihrem tiefen, dunklen Blau!

Sie konnte ja nichts dafür. Abblittend wegen seiner
aufwackerlichen Gedanken, die nicht groß und nicht gut

"Ja, ich meine auch, uns hat das Schicksal für einander
bestimmt."

Dunkel und geheimnisvoll waren des Schicksals Wege!
Fortsetzung folgt.





